

WILLKOMMEN IN ABSURDISTAN!

Schultheater in 3 Akten von Roger Noti

„DS LÄBE SCHRIBT ÄBE DI BESCHTE GSCHICHTE“

Personen (ca. Einsätze) 4 grössere / 14 kleinere ca. 45 Min.

HANDLUNG

Vier Jugendliche unterhalten sich an ihrem Stammtisch über diverse „News aus Absurdistan“ der Pendlerzeitung Blick am Abend und treten mit ihren Lieblingsmeldungen gegeneinander an. Aus jeder dieser Neuigkeiten wird eine Figur lebendig, die damit auch ihre eigene Sichtweise einbringt.

BEMERKUNG ZUM STÜCK Die neun News aus Absurdistan können durch andere ersetzt werden.

AKT I Szene 1

(Licht aus. Signal einer Zugmeldung. Eine Stimme ertönt: „Sehr geehrte Fahrgäste, nächster Halt Absurdistan. Der Einstieg befindet sich in Fahrtrichtung geradeaus. Bitte schalten Sie während der Fahrt ihr Handy aus. Danke und viel Vergnügen bei unserem Theater!“ Licht an. Allfällige Begrüssung durch RegisseurIn. Am Stammtisch sitzen vier Jugendliche. Vor ihnen eine Zeitung und je ein Trinkglas) Lynn: Heit dir's scho ghört? Daniel/a: Was de?

Lynn: Dr zukünftig Chönig vo Ängland het es Chingli becho.

Martin/a: Isch das eine vo de drü Chönige, wo z

Wiehnachte immer zspät dra si?

Mike (grinst): Dä mit em Wiirouch. Da isch mir ds
Bier ämu lieber (trinkt einen Schluck).

Lynn: Nei lueget doch, da im Blick am Abig, das
härzige Föteli vom Baby (zeigt auf Zeitung).

Martin/a (übertrieben): Jöööööö, das isch
mindeschtens d schönschte Chönigsching wos je
het gä!

Daniel/a: Themawächs! Heit dir dr Championsleague-Mätsch geschter
gluegt?

Mike: Isch ja süsch nüt glüfe...

Martin/a: Wie chöit dir so viu Schutte luege, ig
weiss scho nid mau meh, wär letschts Jahr gwunne
het.

Lynn: Ämu sicher nid YB. Aber das Thema isch itz o nid grad interessanter
aus royali News. Mike: Immerhin chöi die scho schnäu loufe...
Martin/a: Aber fürs Titublatt hei sie wieder ke angeri Mäudig gfunge
aus dr Nahoschkonflikt. Gits derte eigentlech nie Friede? Daniel/a:
Mou logisch chönnt me dä erreiche, aber sicher nid mit Bombe u so.
E paar hei äüä gar kes Interessä am Friede u Zytige sowieso nid.
Lynn: Da zieh ig aber d Geburt vo some chline

Wäs...

Mike (unterbricht): Stopp itz mit däm blöde Babykram! Luege mir mau ds
Wätter a (schaut die letzte Seite an), obs öppis wird mit däm
Wuchenändi.

Martin/a: D Wättervorhersag bringt fasch nüt. Isch ja eh immer chli aues
agäh: Es Sünneli, es Wöuckli u e Rägetropf. Stimmts?

Mike: Yepp, du Prophet, chönntsch glatt fürs Meteo go schaffe!

Lynn: Hey, mir schnurre scho chli wiud dürenang. Aber würk kes einzigs
Thema gfaut aune... Daniel/a: Drum hets ja o so viu verschiedni Siite

bir e Zytig. Aber wüsst dir, was mir am beschte ar Zytig gfaut? (alle drei schütteln den Kopf) Das si d News us Absurdistan. Martin/a: Absurdistan, häää? Lynn: Das het nid öppe mit däm Tennisspiler Stan -wie no meh - ztüe?

Mike: Wawrinka. Aber dä spiut aues anger aus absurdi Bäu.

Daniel/a (belehrend): Nei, Absurdistan heisst das fiktive Land, wo's nume Absurditäte git. Lynn: Tönt interessant, aber ig verstah immer no Bahnhof.

Daniel/a: Am beschte lise ig öich schnäu so ne

News us Absurdistan vor (blättert in der Zeitung und liest eine Meldung vor):

«Velo abgeschossen!» Autofahrerin prahlt auf

Twitter1

Eine britische Autofahrerin begeht nach einem Crash mit einem Velo Fahrerflucht - und witzelt kurz darauf in einem Tweet: «Hab tatsächlich vorher einen Velofahrer abgeschossen. Ich hab das Wegrecht - der zahlt doch nicht mal Strassensteuern. #elendevolofahrer» Dreist - und ziemlich dumm! Denn User verbreiten empört den Tweet, bis die Polizei darauf aufmerksam wird. Diese ruft die Crashfahrerin wiederum auf Twitter dazu auf, sich zu melden. Als der Fall auch auf Velo-Blogs und anderen Social-Media-Seiten heftig diskutiert wird, stellt sich die Frau.

Blick am Abend, 22.05.2013, gekürzt

Der Velofahrer meldet sich schliesslich ebenfalls. Er war beim Unfall in eine Hecke geflogen, blieb unverletzt und wollte die ganze Sache eigentlich geheim halten. Um seine Freundin nicht zu beunruhigen.

Martin/a: Läck, isch die dumm gsi. Mike: Nei, die spinne die Brite! Lynn: U was lere mir us dere Mäudig? Wär meh Stüre zaut, het nid unbedingt meh Rächt! Martin/a: Oder wie üse Informatiklehrer immer gseit het: Die nöie Medie sie megacool, aber passet e chli uf. Ds Internet isch

nid glich wie es Schwarzes Brätt oder e Plakatwand. Was dir aber dert nid würdet ufhänke, söttet dir uf ke Fau im Internet ussteue...

Mike: Het ächt dä überhoupt scho mau twitteret? Die Story zeigt mir wieder e mau, dass ig zum Glück kes Velo oder e Hecke bi... Daniel/a (grinst): Hehe, autsch! Lynn (schwärmerisch): Oh, die Brite si scho Gentlemen. Är het sini Fründin nid wöue beunruhige... Die hei ja ou so viu Maniere dank em Chönigshuus.

Martin/a: Irgendwie schafftsch es du scho immer wieder zu däm Thema zrugg. Irgendeinisch fingsch de di Prinz scho no... (böser Blick von Lynn)

Mike: Easy, hey, die Absurdistan-Rubrik isch würk cool! Besser aus Royals, Chriege, Wätter u (betont) Champignons League zäme.

Martin/a: Ds Läbe schribt äbe di beschte Gschichte.

Lynn: Da hei mir doch itz ändlech mau öppis, wo aune gfaut a üsem Stammtisch.

Daniel/a: Wie wärs mit eme Absurdistan-Club?

Alle drei: Bi derbi (prostet einander zu).

Martin/a: Auso, aui sueche ir nögschte Wuche iri Lieblings-News us Absurdistan, ok?

Mike: Yepp! U dr Gwinner mit dr beschte News bechunnt e Gratis-Drink.

Lynn: Auso, ire Wuche, gliche Zyt, gliche Ort?
(Wirtin wischt in der Nähe des Stammtisches)

Daniel/a: U itz tüe si die Spunte o scho zue, wow, d Zyt isch schnäu verbi gange.

Martin/a (stellt Stuhl auf den Tisch): Isch doch

immer ds gliche.

Mike: Nei, das stimmt nid ganz. Di längwilige Zyte si itz verbi! (schreit)
Welcome to Absurdistaaaaan! (Licht aus, Hintergrundmusik z.B.
Soundtrack zum Film „Absurdistan“ oder Bar-Musik)

AKT I

Szene 2

(Gleicher Stammtisch, Hintergrundmusik, eine Woche später)

Wirtin (mit Notizblock): Sodeli, was darfs bi öich si?

Lynn (zu den anderen): Was meinet dir, was passt am beschte zu üsem
News-Battle? Wirtin: Häää? Wieder so e nöidütsche Usdruck?
Daniel/a: Jede vo üs tritt mit ere absurde Neuigkeit a, wo würk
passiert isch.

Mike (schreit): Welcome to Absurdistaaaaan!

Wirtin (schüttelt lächelnd den Kopf): Di hütigi

Jugend, aber tönt eigentlech no ungerhautsam. Wär
macht d Jury u was isch dr Priis?

Martin/a: Eis Gratisgetränk vo dir!

Wirtin (grinst): Ha gar nid gwüsst das ig öich
sponsere!

Daniel/a: Derfür ungerhaute mir ja o dini ganzi
Bar.

Wirtin: Ok, aber was trinket dir itz?

Lynn: E Rundi Rivella für au!

Martin/a: Sportler trinken Rivella. Isch ja hüt fasch
wie ne Sportalass!

Daniel/a: Liebs Publikum, am Ändi vo aune vier News, wärdet dir hüt mit öiem Applous chönne dr Gwinner bestimme. Drum loset bitte guet zue. (Wirtin bringt Getränke) Lynn: So, itz no e Schluck u de geits los. (Jugendliche prostern sich zu) Mike/Daniel/Martin: Möge der Beste gewinnen. Lynn/Daniela/Martina: Möge die Beste gewinnen.

AKT I

Szene 3

Mike: Ke Zyt für söttigs. Itz geits ändlech los. Ig fah grad a.

(laut) Nööööis us Absurdistan, Nummer 1 (liest vor):

Neulich auf der Überwachungskamera: Überfall mit durchsichtigem Sack2

Er hat den Sinn einer Maskierung nicht verstanden: Jamie Neil (41) überfiel eine Tankstelle in Cornwall - über dem Kopf trug er einen transparenten Sack. Neil konnte zwar mit ein paar Flaschen Alkohol flüchten. Doch die Polizei erkannte ihn dank seiner durchsichtigen Verkleidung. Jetzt muss er zwei Jahre ins Gefängnis.

Martin/a (kopfschüttelnd): Tztztz, dä isch würk dümmer, aus es Polizei erlobt.

Lynn: O in Ängland gits äüä nid nume edli

Chönige.

Mike: Ja, ja, aber steuet euch dä Typ itz mau i sinere Gfängniszäue vor...

(Licht aus, Licht auf den anderen Bühnenrand, wo ein Häftling mit aufgesetztem Plastiksack auf einem Hocker sitzt, eine Kette mit Kugel hängt an seinem Fussgelenk)

Häftling (fluchend): Oh shit, hätte ich doch Grossmutter's handgestrickte Socke für den Überfall verwendet. Aber meine Kumpels und ich hatten doch so Durst... (wirft die Kugel locker in die Höhe und fängt sie wieder auf) Ein Überfall ist wirklich nicht gerade die feine englische Art, aber dass mir der Richter gleich (kopfschüttelnd) zwei Jahre dafür gibt. Und dass

Blick am Abend, Juni 2013

ich jetzt noch zwei Wochen lang diesen Plastiksack tragen muss, sozusagen als eine pädagogische Massnahme. So eine Frechheit! (drohend) Na warte, wenn ich in zwei Jahren draussen bin, dann kann der alte Sack etwas erleben. Den besuche ich ohne durchsichtigen Sack! (Licht aus, Schwenk zum Stammtisch)

Mike: Ig gloube dä het es Seckli-Trouma u nimmt äue keni transparänte Seckli meh im Supermarkt mit...

(Alle lachen)

AKT I

Szene 4

Lynn: Ok, itz bin ig dran. (laut) Nööööis us Absurdistan, Nummer 2 (liest vor):

Mama (52) will für Tochter Matura-Prüfung schreiben³

Mutter wirds schon richten: Eine überfürsorgliche Französin wollte das Töchterchen nicht mit der Maturitätsprüfung belasten - und ging selber zur Englisch-Prüfung. Gestern Nachmittag schmuggelte sie sich in einem Gymnasium in Paris in die Prüfung. Unter all den Küken fiel die Glucke aber auf: Eine aufsichtführende Lehrerin erkannte, dass es sich bei der 52-Jährigen kaum um eine Schülerin handeln konnte. Sie meldete es dem Schuldirektor, der die Polizei alarmierte. Es sei «eine Mogelei im Gange», sagte er den Beamten. Die übereifrige Mutter wurde abgeführt und auf einen Polizeiposten gebracht.

Daniel/a: Hey, so nes Mami chönnt ig für mini Prüefige o bruche.

Mike (provozierend): U zwar für aui Fächer... Lynn: Aber steuet öich doch mau vor, was das Meitschi glichzytig dehei gmacht het...

(Licht aus, Licht auf den anderen Bühnenrand, wo ein Teenager auf einem Hocker sitzt, einen Laptop auf dem Schoss)

Teenager (schmunzelnd, mit französischem Akzent): Hahaha, die anderen brüten gerade vor diesem English exam. Ah, ich hasse diese (betont

arrogant) important language und alle tun so, als ob man nicht leben mehr könnte ohne. Tja, was ich mache nun vier Stunden lang? Meine besten friends schwitzen ja gerade auf English - Old Spice, hehehe. Okay, etwas chillen und dabei After Eights knabbern (nimmt Packung hervor). Ich logge mich mal auf facebook ein, mal checken, was da gerade geht ab. Endlich ich habe mal Zeit etwas zu posten. (tippt) „Bin gerade am After Eight geniessen, während die anderen seit 8 Uhr über der Matura-Examen brüten! Nachher ich schaue mich noch die

easy Hollywood-Komödie „Hang over III“ an. Wer Lust hat, soll vorbeischauen!“ Et voilà, jetzt ich loade noch das Movie down. (Licht aus, Schwenk zum Stammtisch)

Martin/a: Die cheggt i däm Fau o nid grad viu. We si ihri Muetter nid scho verwütscht hätte, wär ihre de facebook äüä zum Verhängnis worde.

Daniel/a: Isch en ähnliche Fau vo Internet-Blödsinn wie bi dere Outo-Twitterin...

Mike: Heit dir se ghört? Die brucht ja i jedem Satz irgend es änglischs Wort u meint, das Fach sid nid nötig.

Lynn: Nid aui Gymer-Schüeler si di gschitschte... (die anderen nicken)

AKT I

Szene 5

Daniel/a: Ok, now it's my turn.

(laut) Nöööois us Absurdistan, Nummer 3 (liest vor):

Abrissfirma irrt sich in Adresse: Haus weg4 «Schatz, ich glaube, unser Haus ist weg», sagt Valerie Underwood, als sie mit ihrem Mann in die

Strasse einbiegt, in der ihr Haus stehen sollte. Doch das tut es nicht. «Es hat ausgesehen, als ob ein Tornado das Haus weggefegt hat, die umstehenden Häuser und Bäume aber unversehrt liess», sagt David Underwood zum TV-Sender Fox 4. Doch in Fort Worth, Texas, hat kein Tornado gewütet, sondern eine Abrissfirma, die sich in der Adresse geirrt hat. Das Haus gehörte Underwoods Grossmutter und stand leer. Die Familie wollte es renovieren und dann einziehen. Es ist das Nachbarshaus, das hätte dem Erdboden gleichgemacht werden sollen.

Lynn (mitfühlend): Neeei, das isch scho hert, wem e so Hei chunnt oder über de nüme Hei chunnt, wiu aues abgrisse isch. Eifach schockierend. Daniel/a: Aber ir Hut vo däm Boufirma-Verantwortliche möcht ig o nid grad stecke. Steuet öich mau vor, dir berchömet es Telefon am Fiirabig...

(Licht aus, Licht auf den anderen Bühnenrand, wo ein Baufirma-Angestellte(r) mit Bauhelm auf einem Hocker sitzt)

Baufirma-Angestellte(r) (zieht den Helm aus): So, endlich Feierabend. (zur Wirtin) Ein Bier, bitte! Das ging heute eigentlich ganz flott. Keine Panne, einmal ansetzen und das Haus war wie vom Erdboden verschwun... (sein Handy klingelt) Na nu, diese Nummer kenn ich nicht (nimmt den Anruf entgegen). Jackson, guten Abend, ja klar, haben wir

Blick am Abend, 20.06.2013, gekürzt

Blick am Abend, 18.07.2013

alles ausgeführt, das Haus steht nicht mehr. (hört kurz zu) Die Nummer 7 statt die 8, hä? (hört zu, wirkt zunehmender geschockter, kratzt sich am Kopf, schlägt sich die Hand auf den Kopf) Ooooh nein, das tut mir sehr, sehr leid für Sie. Wie können wir das nur wieder gutmachen? (hört zu) Ich bin sicher wir finden eine Lösung für Sie. Vertrauen Sie uns nur. Auf Wiederhören. (beendet das Gespräch, fassungslos zum

Publikum) Ach, du grüne Kacke! Da hat wohl wieder mal unser Navigationssystem versagt. Wie erkläre ich das bloss dem Chef? Er wird mir den Kopf abreißen... Wirtin (bringt das Bier): Hier Ihr Bier. Baufirma-Angestellte(r): Ein Bier? (verzweifelt) Bringen Sie mir bitte gleich fünf Whiskys... (Wirtin schaut ihn mitleidig an und legt ihm tröstend den Arm auf die Schulter) Wirtin: So schlimm wird's schon nicht sein. Baufirma-Angestellte(r): Doch, doch. Verflixt und zubetoniert! Oder eben gerade wegbetoniert. Aber hören Sie selbst.

(Licht aus, Schwenk zum Stammtisch)

Mike: Oje, da würd ig o ke Rivella meh trinke. (kopfschüttelnd) Nid mau ig ha bis itz so ne Bock gschosse.

Lynn: Bisch ja o ke Jeger!

AKT I

Szene 6

Martin/a: Dä Arbeiter steckt würk ir Schissi. U

derzue passt mini Gschicht grad guet.

(laut) Nöööois us Absurdistan, Nummer 4 (liest vor):

100 Rollen WC-Papier für ein empfindliches Politiker-Füdlis

Er ist 56 Jahre alt, Betriebsökonom und SVP-Politiker. In seiner Funktion als Ständerat hat Hannes Germann einen delikaten Auftrag: Er muss dafür sorgen, dass sich seine Parlamentarierkollegen die Finger nicht mehr schmutzig machen. Es geht um ein wichtiges Geschäft, bei dem es eine Rolle spielt, ob das Papier dünn und rau oder dick und flauschig ist. Und bei dem es im Bundeshaus eine Zweiklassengesellschaft gibt: Während die Bundesräte ihren Allerwertesten in speziellen Toiletten mit einem 3-lagigen Papier putzen können, hat es im Bundeshaus für das parlamentarische Fussvolk nur 2-lagiges Recyclingpapier. Hannes Germann wurde nun losgeschickt, das zu ändern. Seine versch... Mission hat sich bereits ausbezahlt, wie die «Südostschweiz» berichtet. Hakle hat dem Schaffhauser 100 Rollen 3-Lagiges geschickt -nach Hause.

Blick am Abend, 07.06.2013

Daniel/a: Hihi, u de seit me immer, dass die
Politiker nume schnurre...

Mike (grinsend): Oder Dräck am Stücke hei! (alle
lachen)

Martin/a: Aber was isch ächt itz los im WC-Roue-Depot? Luege mir doch
schnäu ine.

(Licht aus, Licht auf den anderen Bühnenrand, wo ein(e) Schauspieler(in)
als WC-Rolle verkleidet auf einem Hocker sitzt, ein WC-Bürstchen im
weissen

Gurt)

WC-Rolle (singend in Anlehnung an Mani Matters Lied): Kennet dir das
Gschichtli scho, vo däm arme WC-Röueli, wo zwöilagig einisch so,
truurig isch ums ds Läbe cho? (energisch) Das isch doch dr Gipfu!
Hei die eigentlech in Bundesbärn nūme Wichtigeres z entscheide?
Irgend so nes Arsch, pardon, het wieder e Furzidee gha, u üseris
stirbt wäge däm us. Was chan ig derfür, dass mini Eutere gspart hei u
mi nume 2-lagig produziert hei? Nüt, nüt und nomau nüt! Aber liebi
Artgenosse, d Hoffnig stirbt zletscht. Drum mache mir e grossi
Revolution (nimmt WC-Bürstchen zur Hand und fuchtelt wild damit)
im Bundeshous! De wärde die no Ouge mache, we ds stiue Örtli uf
zmau umegit! Die rote Füdlibäckli hei de nār scho d Hose vou! (taucht
das Bürstli in einen Topf mit Wasser, kreist es wild über dem Kopf,
die französische Hymne imitierend)

Aux armes papier-toilette!

Formez vos bataillons,

Marchons, marchons !

Qu'un sang impur

Abreuve nos sillons !

Aux armes papier-toilette!

(reckt das WC-Bürstli wie die Fackel der
Freiheitsstatue empor)

(Licht aus, Schwenk zum Stammtisch)

Lynn: Oh, jööö, die Roue möcht meh am liebschte i
d Arme näh.

Mike (ironisch): So wie nes änglisch Chönigchind,
gäu?

Daniel/a: Igitt, e WC-Roue umarme, wäh!

AKT I

Szene 7

Martin/a: Sodeli, itz hei mir aui vier News ghört. Liebs Publikum, mir
wiederhole ganz churz d Title vo dene Gschichte.

Mike: Neulich auf der Überwachungskamera:

Überfall mit durchsichtigem Sack

Lynn: Mama (52) will für Tochter Matura-Prüfung
schreiben

Daniel/a: Abrissfirma irrt sich in Adresse: Haus weg

Martin/a: 100 Rollen WC-Papier für ein
empfindliches Politiker-Füdl

(Jugendliche treten an den Bühnenrand, Wirtin tritt
hinzu)

Wirtin: Itz chöit dir per Applous abstimme. (zeigt jeweils auf die jeweiligen
Vorleserinnen) Chlatschet itz zersch für d Gschicht 1! D Gschicht 2! D

Gschicht 3! D Gschicht 4! Mike: Merci liebs Publikum, ig ha eidütig gwunne (setzt sich in Jubelpose)!

Daniel/a: Hesch Ohreproblem, ig ha gwunne (feiert sich ebenfalls)!
Martin/a: Nei, ig!

Lynn: Ig finge, mini Gschicht het es Dezibel meh

Zustimmig aus öii aui zäme bercho!

Wirtin (bestimmt): Dr Gwinner / D Gwinnerin isch

... (gibt Geschichte an) Bravo! (überreicht

Siegergetränk in grossem Bierglas)

SiegerIn (zum Publikum): Uf öies Wou! Merci

viumau!

Lynn: Tja, mir trinke itz no eis u dir dörft itz ou öii Pouse gniesse.

Daniel/a: Haut, wart no! Es git itz de o no es Reporterteam (ReporterInnen treten verkleidet auf, mit Notizbüchlein und Mikrofon ausgerüstet). Wenn öpper vo öich ou e absurdi Story us sim Läbe möcht witergäh, söu är sich bitte a das Team richte. Am Schluss vo üsem Stück chöi mir de hoffentlech e paar vo öichne Gschichte verzeue. Martin/a: U 2- oder 3-lagigs WC-Papier finget d ihr i de Toilette, wo... (gibt Ort an). Alle zusammen: Gueti Pouse! (Reporterteam befragt einzelne Leute, nimmt sich Notizen bei den interessantesten Geschichten und verarbeitet diese während des Aktes II zu Radionachrichten. Evtl. zur Sicherheit eigene Geschichten der SchauspielerInnen vorgängig aufschreiben.)

Pause

AKT II

Szene 1

(Gleicher Stammtisch, Hintergrundmusik, Wirtin tritt zu den vier Jugendlichen an den Tisch) Alle zusammen (laut zur Wirtin): E Rundi Rivella! Wirtin: Dir heit äüä wieder öppis wiuds im Sinn, oder?

Lynn: Üs u hie ir Bar hets de Lüt so gfaue, dass mir grad die Wuche no mau vier News usgsuecht hei.

Martin/a: Zu gliche Regle u glichem Priis, ok?

Wirtin: Isch denn scho e witzige Abe worde. Mache o no mau mit (bringt Getränke).

Mike (schreit): Naaaa daaaann, welcome to Absurdistaaaaan!

AKT II

Szene 2

Mike (laut): Nööööis us Absurdistan, Nummer 1 (liest vor):

Mit Schreibmaschinen gegen Spionage-Angriffe?6

Diese Nachricht aus Russland verblüffte: Der Schutzdienst, der unter anderem für die Sicherheit von Wladimir Putin zuständig ist, bestellte 20 Schreibmaschinen. Heikle Dokumente sollen nur auf Papier und nicht elektronisch archiviert werden, um sie vor unbefugtem Zugriff zu schützen. Schreibmaschinen! Im Jahr 2013! Sofort wurde weltweit spekuliert. Russlands Geheimdienst sei durch die NSA-Schnüffelei derart aufgeschreckt, dass sie - bildlich gesprochen - die Computer aus dem Fenster warfen und wieder die gute alte Schreibmaschine aus dem Keller holten. Die Wahrheit ist etwas einfacher, aber nicht minder kurios: Man habe schon immer Schreibmaschinen im Einsatz gehabt. Einige davon seien nun einfach alt und müssten ersetzt werden.

Daniel/a: So lang die nid dr Wodka usem Fänschter schmeisse.

Martin/a: Isch scho chli e Rückschritt im Zytauter vo Internet, Smartphone u Nespresso.

Mike: Die chöi de mit ere Schribmaschine chum am

James Paroli biete.

Lynn: Welem James Ravioli abiete?

Mike: Paroli nüt Ravioli. U Bond, James Bond.

Was ächt dä drüber dänkt...

(Licht aus, Licht auf den anderen Bühnenrand,

Film-Soundtrack wird eingespielt, James Bond

nähert sich schleichend und absichernd dem

Hocker, wo er sich lässig hinsetzt)

James Bond (spricht mit englischem Akzent): Hey

Wirtin!

Wirtin: Ändlech mau e berühmte Gascht hie! James Bond: One Martini!

Wirtin: So wie gäng, ä chli ungerobsig? James Bond: Geshuttelt, not geruhrt! Wirtin: Mein ig ja!

James Bond: Die Russen haben not all Wodka-Bottles in ihrem Schrank!

Wirtin (bringt den Drink): Wieso de? James Bond (nippst daran): Mmh, so good! First, sie trinken nur dieses bloody water. Secondly, sie wollen Documents mit Schreibmachines typen... Die glauben doch not, that ich die not kriege. (lacht) 007 - der beste aller Agenten. (zückt sein Smartphone). Q had mir bereits an App entwickelt, die can localise jede Schreibmaschine in Russia. (blickt auf die Uhr) Oh, my airzeug starts in five minutes.

Blick am Abend, 12.07.2013, gekürzt

Wirtin (tritt herein, energisch): Aber zersch wird diesmau zaut. Pay, you know! James Bond (schießt in Richtung Beleuchtung, kurzer Stromausfall, James Bond verschwindet rasch mit den Worten „Hasta la vista, Baby!“, Licht wieder an)

Wirtin (wütend): Dä Cheib schaffts eifach immer wieder, mir dür d Lappe zgah. Wenn ig dä verwütsche, gits eis a d Löffle u das ohni Vorakündigung mit dr (öffnet seinen englischen Akzent nach) Schreibmaschine.

(Licht aus, Schwenk zum Stammtisch)

Lynn (schwärmerisch): Aaaaah, ig liebe eifach die Brite!

Martin/a (ironisch): Immerhin nach em änglische Thronfouer letscht Wuche wirsch itz e chli bescheidener.

Daniel/a (neckisch): Nögscht Wuche längt de villecht scho dr Robbie Williams...

AKT II

Szene 3

Lynn: Dir immer mit öine Sprüch. Bevor no meh chöme, lis ig öich mini Gschicht vor.

(laut) Nööööis us Absurdistan, Nummer 2 (liest vor):

Lehrerin verurteilt: Schüler musste «Ich bin behindert» schreiben?

Giuseppa V. aus Palermo hat wohl zu viel Simpsons geschaut. Dort muss Bart vor jeder Folge als Strafe einen Satz an die Wandtafel schreiben. Dasselbe dachte sich die Lehrerin auch für einen Schüler aus, der sich in der Klasse als Anführer aufspielte.

Der Satz war allerdings grenzwertig: «Ich bin behindert», musste der Möchtegern an die Wandtafel schreiben - ganze Hundert Mal! Ein Gericht kam zum Schluss, dass die Frau damit die Würde des Schülers verletzt und gegen ihre Aufgaben als Erzieherin verstossen hat. Es verurteilte die strenge Lehrerin zu einer 15-tägigen Haftstrafe. Das stiess bei den Lehrerkollegen von Giuseppa V. auf Unverständnis. Weil sie sich auf das Niveau des Schülers herabliess,

kann Giuseppa V. jetzt hinter Gittern über ihre Erziehungsmassnahmen nachdenken.

Martin/a: U d Schüeler hei hoffentlech frei becho. D Süditaliener wüsse äbe, wie meh so öppis ifädlet...

Mike (schüttelt den Kopf): Spinnsch, de wär ja dä Schüeler no aus Heud gfiiret worde.

Lynn (stolz): Ig ha während minere ganze Schueuzyt nie müesse nachehocke oder e Straufgab scribe.

Daniel/a (ironisch): Wän wonderets?

Lynn: Isch ja scho guet... Aber dä Bart Simpson wär äüä o lieber ds Palermo i d Schueu...

(Licht aus, Licht auf den anderen Bühnenrand, Film-Soundtrack wird eingespielt, Bart Simpson sitzt auf einem Hocker und kritzelt etwas auf seine Schiefertafel)

Bart Simpson: Unsere Lehrerin versteht überhaupt keinen Spass. (unschuldig schmunzelnd) Was kann ich dafür, wenn sie sich hinsetzt und nicht schaut, wo ihr Stuhl mittlerweile ist? Und jetzt muss ich Hundert Mal „Ich bin ein ungezogener Schüler schreiben"! Wie sollte ich gezogen sein? Meint sie, ich sollte noch mehr aufgezogen sein? Wohl kaum. Aber wenn das so weitergeht, wandere ich nach Palermo aus. Dort wird die Lehrerin bestraft für solche Strafaufgaben. Mann, eine Schule ohne Lehrer - das könnt ich wohl glatt aushalten... (kramt eine Zeitung hervor) Ich leg mal zufällig diese News aus Absurdistan auf das Pult der Lehrerin. Vielleicht verhilft ihr das zur Einsicht. Und sonst wird ihr ungezogener Schüler bald ein weggezogener sein...

(Licht aus, Schwenk zum Stammtisch) Martin/a: Haha, dä Bart isch mir eifach sympathisch. Ig luege die Serie itz scho sit Jahre.